**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Band:** 89 (2004)

Heft: 3

Rubrik: Lesetipps

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Sinnsuche

Der Diskussionsabend "Philosophicum" des ORFvom 20. Januar 2004 warfolgendem Thema gewidmet: "Ein Gott für alle Menschen? - Sinnsuche zwischen Skepsis, Mystikund Religion". Es diskutierten die Philosophen Ernst Tugendhat, Peter Strasser und Robert Spaemann.

Tugendhat sprach sich für eine Mystik jenseits aller Dogmatik aus, weil selbst er als Wissenschaftler die mystische Versenkung in grössere Zusammenhänge als menschliches Grundbedürfnis erlebe. Die Haltung des Mystikers ist, wie er erklärte, eine, in der man sich selbst zurücknimmt und Anderes gelten lässt. Sie kann mit religiösen Überzeugungen einhergehen, muss es aber nicht; sie kommtüberhaupt ohne Wahrheitsanspruch aus und ist darum weltanschaulich offen (wie die Mystik des Buddhismus). Gegen Ende des Gesprächs mitden am Christentum orientierten Kontrahenten ergänzte er offen, dass er den Glauben an die Existenz eines Gottes im Rahmen seines wissenschaftlichen Weltbildes redlicherweise nichtbejahen könne.

Spaemann betonte dem gegenüber, dass Mystik wesentlich religiös sei, weil das mystische Gefühl der Vereinigung als solches den Glauben an die Existenz eines Gottes voraussetze, vergleichbar dem Gefühl der Dankbarkeit für alles Gute im Leben. Gegen Ende des Gesprächs kündigte ersogarein starkes Argumentfürdie Existenz Gottes an, wobei er klug genug war, die Möglichkeit eines Gottesbeweises nach Kant und Nietzsche auszuschliessen. Das Argument geht so: Wir halten uns für Personen, unser Handeln für sinnvoll und Tatsachen für ewig wahr, und zwar in dem Sinne, dass sie auch nach dem Weltuntergang noch bestehen;

Lesetipps

Neuere Bücher der genannten Philosophen (siehe auch unter www.amazon.de):

Ernst Tugendhat Egozentrizität und Mystik Eine anthropologische Studie C. H. Beck, 2003, 169 S., EUR 19.90 ISBN: 3406510493

Peter Strasser Der Gott aller Menschen Styria, 2002, 122 S., EUR 16.90 ISBN: 3222129533 all dies setzt einen persönlichen, unabhängig existierenden Urgrund der Welt voraus, der uns zu Personen machtund in dem ewige Tatsachen (oder Wahrheiten) aufgehoben sind. Spaemann räumte immerhin ein, dass auch die Sicht des Buddhismus möglich sei, welche die Welt mit all ihrem Leid für irreal hält.

Tugendhat, der sich vorsichtiger und konziser ausdrückte als seine Kontrahenten, begegnete Spaemanns Argument mit einem kurzen Blick auf die Evolution: Bereits die zählenden Affen entdeckten allmählich "ewige" Wahrheiten, etwa dass 2+2=4. Diese wurden nichtzuletzt durch Verallgemeinerung immerzahlreicher, und weil es immer so weiter geht, hat der Teppich des Erkennbaren gleichsam "ausfransende Ränder".

In Anerkennung dieses "schönen Bildes" gab Strasserzu bedenken, dass niemand sagen könne, wo die "Fransen" beginnen. Er erläuterte dies jedoch nicht näher, und leider hielt auch niemand fest, dass er mit seiner zutreffenden Anmerkung die ewigen, absoluten Wahrheiten in Spaemanns Argument auf die gar nicht absolute menschliche Urteilskraft reduziert hatte. Wichtiger war sein Enwand, Tugendhats Mystik sei eine blosse Wellness-Bewegung oder Psychologie, welcher das religiöse Moment fehle. Doch blieb er die Erklärung schuldig, weshalb wir den Wert seelischen Wohlbefindens so gering veranschlagen sollen, wie seine Formulierung es nahelegt. Für ihn bezieht sich die "eigentliche", religiöse Mystikjedenfalls auf einen Gott, auch wenn dieser "das Leere" oder "das Nichts" (Angelus Silesius) genannt wird. Gegen Tugendhat sagte er noch, dass die Zurücknahme des eigenen Ich gleichfalls nichts spezifisch Mystisches sei, weil sie auch die Ethik auszeichne. Tugendhatkam nichtdazu, ihm ausführlich zu antworten. Vielleicht hätte er auf Fechners scharfsinnige Differenzierung zwischen Unscheidbarem und Unterscheidbarem hingewiesen.

Den Voten der religionsfreundlichen Kontrahenten kann noch mehr entgegengehalten werden, als bereits angeklungen ist. Die Ewigkeit von Tatsachen-Wahrheiten ist rein logischer Natur, und Logik ist bekanntlich von der Zeit unabhängig, sodass die logische Ewigkeit ihren Grund keinesfalls in einem persönlichen, mit Vorstellungs-, Willens- und Tatkraft begabten Gotthaben kann, derals solcherja

ein zeitliches Wesen wäre. Weiter ist es sinnlos, von bleibenden Tatsachen zusprechen, wenn die Weltnichtmehr existiert, in der sie Tatsachen waren; dass wir eine solche Redeweise dennoch zu verstehen scheinen, liegtwohl daran, dass wir uns in jedes Nichts (auch das des Nicht-mehr-Seins) hineinzudenken versuchen ohne zu merken, dass wir damit der Voraussetzung "Nichts" widersprechen.

Zum Argument mit dem Sinn, der einen Urgrund brauche, ist Folgendes zu sagen: Die Suche nach Sinn und das Erleben von Sinn ist für Menschen zwar unverzichtbar, macht den Sinn aber keineswegs zu etwas Absolutem oder Gegebenem. Und relativer, vom Menschen entwickelter Sinn setzt per se keinen göttlichen Sinnstifter voraus. Zudem gibtes ja auch den Unsinn und die schwersten Verletzungen jeglichen Sinns, etwa das Leiden und Sterben von Embryonen und Kleinkindem, um nur eine Beispielkategorie untertausenden zu nennen.

Spaemanns unausgesprochene Prämisse, dass das Gefühl tiefer Verbundenheit, wie etwa bei der "Dankbarkeit" für eine glückliche "Fügung", nur zwischen zwei Personen existieren könne, würde nur überzeugen, wennunsere Wahrnehmungen objektiv wären, was sie aber nach aller Efahrung, auch der wissenschaftlichen, bei weitem nicht sind. Sie unterstellt ferner, dass personale Identität (gemäss der Gleichung ich = ich durch alle Zeiten) eine objektive Tatsache sei, obschon sie höchst fragwürdig, um nicht zu sagen illusorisch ist, da wir sie entgegen allen inneren Veränderungen beständig durch die Erinnerung konstruieren.

Dass viele Menschen so etwas wie Mystik brauchen, klingt plausibel, weil ein Leben ohne Geheimnisse reizlos wäre und die Wirklichkeitinsgesamtgeheimnisvollbleibt. Dass wir alle aber den Glauben an einen oder mehrere despotische Götter (und welcherGotthättenichtdespotischeZüge?) benötigen, um besserleben zu können, ist angesichts der intrigen- und gewaltreichen Geschichte der theistischen Religionen absurd. Dass Spaemann beschwichtigend raunte, der Zusammenhang zwischen Religion und Gewalt sei nur lose, und Strasser auf diesen mit keinem Wort eingehen wollte, als wäre es ein schlechter Witz, darf man als Ausdruck grotesker Betriebsblindheit übergehen.

K.M., Zürich